

BERND JORKISCH

**Geschäftsführender Gesellschafter Jorkisch GmbH & Co. KG,
24635 Daldorf**

Kontakt: info@jorkisch.de

- Jahrgang 1957, verheiratet, 3 Kinder
- 1975-1978 Ausbildung zum Radio – und Fernsichttechniker mit dem späteren Ziel Ingenieur im Luftfahrtbereich zu werden
- 1978 Die Chance Unternehmer zu sein: Ein insolventes Kleinsägewerk in Daldorf wird erworben
- 1984 Eröffnung eines Holzfachmarktes in Daldorf
- 1993-2003 Gründung und Entwicklung eines Joint-Venture-Unternehmens in Lettland - Sägewerk mit angeschlossener Holzveredelung
- 1995 Erwerb einer Holzhandlung in Fehrenbötzel und Umbau zum Produktionsstandort für Carports
- 1998 Gründung der JOBEGA GmbH in Friedland – MV, Produktion von Gartenhäusern und Carports
- 2003 Gründung/Gesellschafter Logistikverbund Holz GmbH Wiesbaden
- Ehrenamtliche Tätigkeiten (Auswahl)
 - seit 1993 Mitglied im „Ständigen Gremium Forst & Holz“ des Landes Schleswig – Holstein
 - seit 1996 Berufung durch den Umweltminister in den Landesbeirat „Forst - und Holzwirtschaft“ des Landes Schleswig – Holstein
 - seit 2011 Schirmherr der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft DLRG Landesverband Schleswig-Holstein, Lübeck e.V.
 - seit 2013 Handelsrichter am Landgericht Lübeck
 - seit 2014 Mitglied im Bundesfachausschuss Finanzen, Wirtschaft und Energie der CDU Deutschland
 - seit 2014 Honorarkonsul der Republik Finnland in Lübeck



Nadelholz – Sägekapazitäten abbauen?

Nadelholz spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in der stofflichen und energetischen Verwendung von Waldholz. Knapp 90% des stofflich genutzten Holzes ist Nadelholz. Aufgrund ihres relativ attraktiven PreisLeistungsverhältnisses und ihrer guten Holzeigenschaften ist die Fichte als Schnittholz und Hobelware im konstruktiven Verwendungsbereich unverzichtbar. Dennoch wird die Fichte seit einiger Zeit forstlich kaum noch gefördert. Als Folge ist sie die einzige heimische Baumart, deren Holzvorrat laut Bundeswaldinventur abnimmt. Dieses Ergebnis kann als deutlicher Indikator für eine weitere zunehmende Verknappung von Fichtenholz angesehen werden. Es bleibt abzuwarten, wann und in welchem Umfang diese Entwicklung im Kontext einer dauerhaft hohen Nachfrage nach Fichtenholz zu Engpässen oder Verteuerungen führen wird, und in welchem Ausmaß diese letztendlich beim Verbraucher ankommen werden. Hinsichtlich der traditionellen Gartenholzsortimente sind insbesondere die Kiefer mit ihrer sehr guten Imprägniereigenschaft sowie die heimische Lärche mit ihrer verhältnismäßig guten natürlichen Dauerhaftigkeit als die wirtschaftlich wichtigsten Holzarten zu nennen. Beide liefern den Rohstoff, der für den Verwendungsbereich im Garten- und Landschaftsbau optimal geeignet ist. Richtig eingesetzt, technisch und konstruktiv geschützt, erfüllen Holzprodukte aus Kiefer und Lärche ihren Zweck über einen sinnvollen Nutzungszeitraum - und das zu einem verhältnismäßig niedrigen Preis. Eine spätere energetische Nutzung ist ebenfalls nicht ausgeschlossen. Aus meiner Sicht ist das Potential dieser Holzarten längst noch nicht ausgeschöpft, dies gilt insbesondere für das Sortiment Lärche/Douglasie, wo die Nachfrage aufgrund regional unterschiedlichen Rohstoffaufkommens teils nur bedingt befriedigt werden kann.

Mein Appell im Kontext des Vorgenannten lautet daher: Nadelholz und gerade auch die Fichte in Bezug auf künftige waldbauliche Maßnahmen in Deutschland nicht zu vernachlässigen, damit Holz als der Baustoff des 21. Jahrhunderts seinen Siegeszug auf dem Markt fortsetzen kann. Die Sägekapazitäten nicht mit theoretischen oder strategischen Eingriffen verändern, sondern dies dem einzig geeigneten Regulator, der sozialen Marktwirtschaft, überlassen.

Laubholz – Wofür verwenden?

Die Buche ist aus waldbaulicher und vegetationskundlicher Sicht eine der wichtigsten Baumarten Mitteleuropas und wird im Zusammenhang mit globalen Klimaveränderungen künftig noch weiter an Bedeutung gewinnen – steigende Holzvorräte im Bereich der Buche belegen dies. Die relativ geringe Nutzung der Buche steht hingegen im Widerspruch zu dieser Entwicklung. Mit der Frage, wie man die Buche künftig stärker einsetzen könne, beschäftigen sich zahlreiche nationale und internationale Experten und Wissenschaftler. Traditionelle Verwendungsbereiche, wie beispielsweise der Gebrauch als Schwellenholz im Gleisbau oder als Schreiner- und Furnierholz, sind rückläufig. Die Buche ist im Möbelbereich einfach nicht mehr so sehr in Mode. Im Treppenbau ist sie zwar noch immer die wichtigste Holzart, diese Branche ist aber vornehmlich von der Baukonjunktur abhängig und der Mengeneinsatz begrenzt. Ein höherer Absatz im Bereich des Treppenbaus ist damit nur schwerlich zu realisieren. Ähnlich sieht es mit der Verwendung in der Papier- und Zellstoffindustrie aus. Das kurzfasrige Buchenholz hat einen hohen Gehalt an Inhaltsstoffen und ist nicht unbegrenzt einsetzbar. Eines der größeren Potentiale liegt offensichtlich im konstruktiven Bereich, zum Beispiel als Brettschichtholz, für das bereits seit 2009 eine „Allgemeine Bauaufsichtliche Zulassung“ existiert. Bei dieser Verwendung bietet der Einsatz von Buchenholz sogar Vorteile gegenüber dem Nadelholz aufgrund seiner deutlich höheren Festigkeit, aber der Preis muss stimmen und der Markt muss es annehmen. Die energetische Nutzung von Buche wird sicherlich weiter zunehmen, als Scheitholz, Holzbrikett oder Pellet - aber ist sie wirklich sinnvoll? Führende Experten fordern zu Recht eine Kaskadennutzung, um gemeinsame Klimaschutzziele zu erreichen und eine ausgedehnte Wertschöpfungskette zu realisieren. „Vom Wald in den Ofen“ ist da sicherlich nicht zielführend. Ein Einsatz der Buche im Gartenholzbereich ist leider aufgrund der geringen natürlichen Dauerhaftigkeit stark eingeschränkt. Die Holzmodifizierung eröffnet diesbezüglich sehr vielversprechende Möglichkeiten, ist aber auf der anderen Seite recht aufwändig und zudem verhältnismäßig teuer (z. B. Thermoholz, DMDHEU, Acetylierung).